

Michael Steinß,
des befrenten Kollegiatstiftes bey St. Johann
Baptist zu Nebdorf regul. Korbherrn und
Bibliothekars,

U b h a n d l u n g

von

G e b h a r d,
dem letzten Grafen
von Hirschberg.

Printed by

the printer

at the

press

of the

of the

of the

of the



§. I.

In der Geschichte ist es schon eine bekannte Sache, daß die erloschene Familie der Grafen von Hirschberg, welche ehemals auf dem bayerischen Nordgaue wohnte, und daselbst sehr viele ansehnliche Güter besaß, von einem sehr alten Herkommen, und großen Ansehen gewesen. Eben so bekannt ist es auch, daß einer aus diesem Geschlechte, Gebhard mit Namen, weil er dem Herzoge Heinrich im Jahre 1257 wider den böhmischen König Otto Kar mit vieler Treue, und Tapferkeit im Kriege beygestanden, sich um das bayerische Haus ganz besonders verdient gemacht, und deswegen Sophien, des besagten Herzog Heinrichs Schwester, eine überaus schöne Prinzessin zur Ehe bekommen habe a),

a) Gebhardus comes de Hirsperch, quia priori anno bonus adiutor fuerat ducum Bavariae contra Bohemos, dominam Sophiam ipsorum ducum sororem egregiae formae foeminam ducere meruit in uxorem. HERMANNUS ABBAS IN ANNAL. AD AN. 1258 APUD ORFELIUM. TOM. I. P. 679. Die nämlichen Worte stehen auch IN CHRON. AUGUST. APUD FREHERUM INTER SCRIPT. RER. GERM. P. 380. AVENTINUS in *annal. boi. part. III. lib. IV. p. 184.* JOAN. ADELZREITER in *annal. boi. part. I. lib. XXIV. p. 643.* ANDR. BRÜNNER in *annal. boi. part. III. lib. IV. p. 184.*

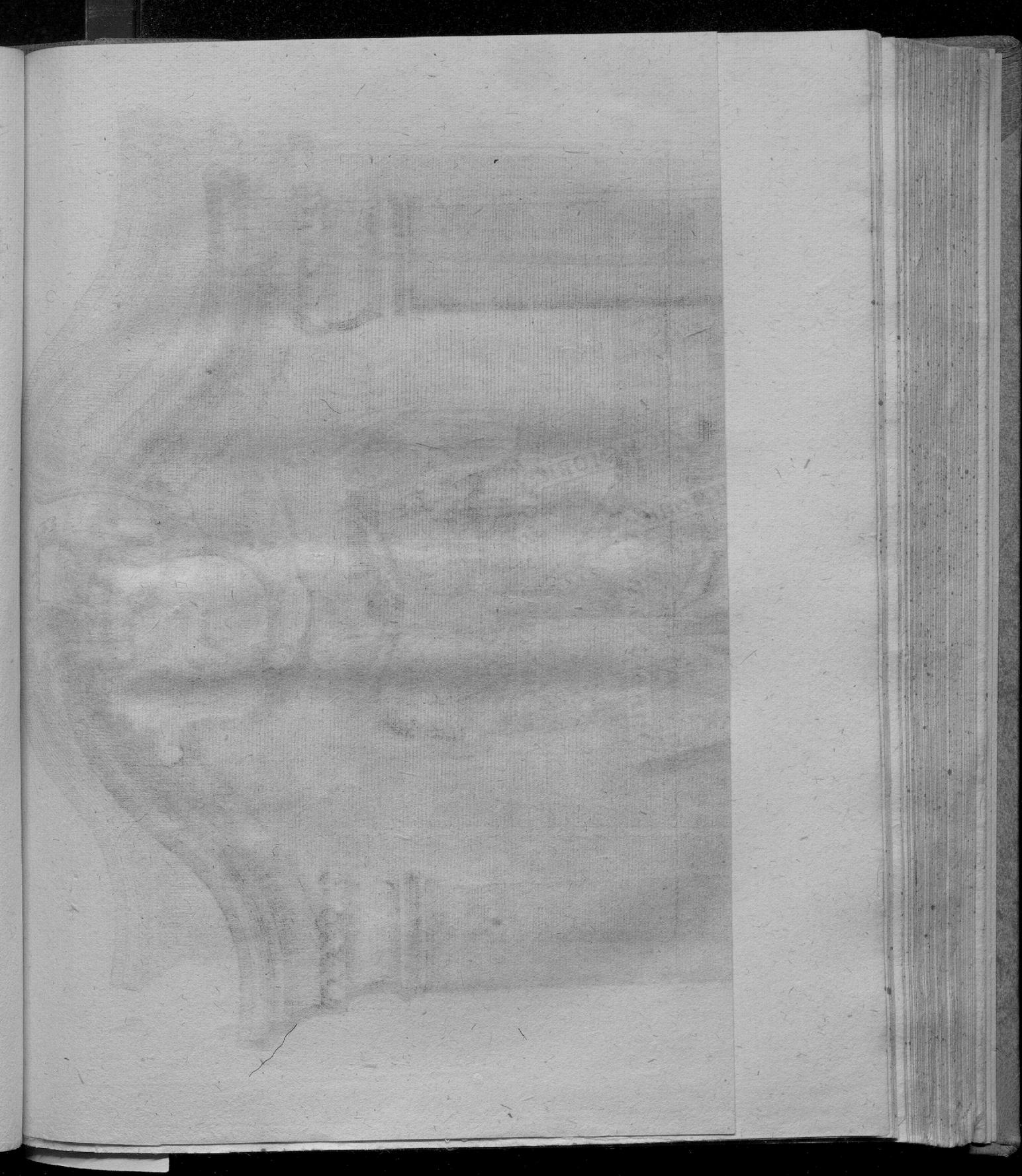
§. II.

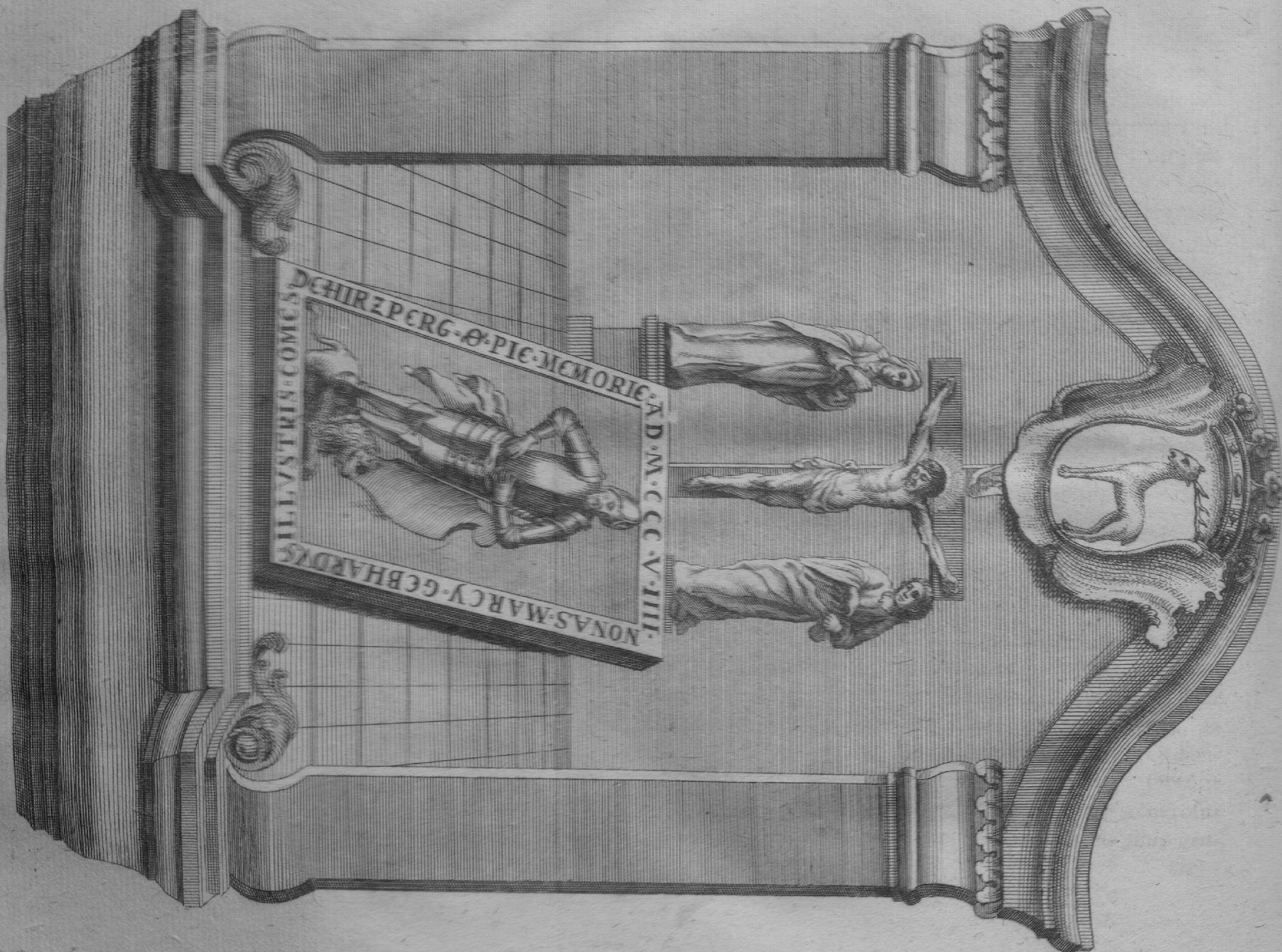
§. II.

So unwidersprechlich dieses aus gleichzeitigen Schriftstellern kann bewiesen werden, und auch archivalische Dokumente damit übereinstimmen, so ist bis daher doch noch immer unentschieden geblieben, ob der Gemahl dieser Prinzessin Sophie, oder einer ihrer Söhne, der eben so, wie der Vater, Gebhard hieß, der letzte Graf des hirschbergischen Geschlechtes gewesen sey. Die Gleichheit des Namens, welcher beynahе dritthalb hundert Jahre dieser gräflichen Familie eigen war, die Ungewißheit ihrer Sterbjahre, der Mangel authentischer Dokumente, und überhaupt die Finsternisse des mittlern Zeitalters haben die Sache so verwirrt, und zweifelhaft gemacht, daß in diesem Punkte bey den Geschichtschreibern ganz natürlicher Weise viele Fehler und Widersprüche haben einschleichen können. Dazu kommt noch, daß sich nachgehends Spuren einer Gräfinn von Detting entdeckt, welche eben so, wie die gebohrne Herzoginn aus Baiern Sophie geheißен, und eine Gemählinn Grafen Gebhards von Hirschberg gewesen. Dadurch gieng es in ihrer Geschlechtsreihe noch verworrener zu.

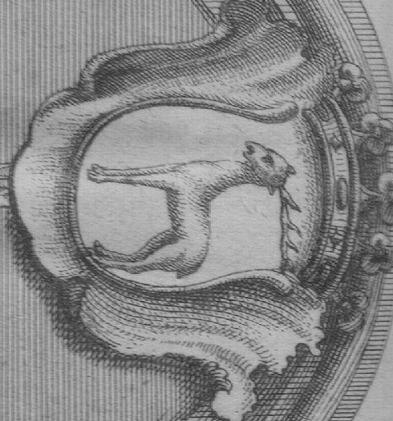
§. III.

Kaspar Bruschius giebt vor, Graf Gebhard, ein Sohn der bayerischen Prinzessin, sey der letzte seines Namens und Stammes gewesen, und habe nebst dem Schlosse die ganze Grafschaft Hirschberg, den Markt Berching, und das ganze Gebiet, so zur besagten Grafschaft gehörte, dem Hochstifte Rychstett Schenkungsweise vermacht. Seine eigenen Worte lauten also: *Obtulit Deo O. M. et Ecclesiae Aichstadianae illustris, ac generosus comes Gebhardus de Hirsberg ultimus laudatissimae suae gentis*





DEHIRZPERG-Ø-PIE-MEMORIE
NONAS-MARCY-GEBHARDYS
A.D. M.C.C.C.V.III.



tis ex Ducissa bavarica Ludovici, ac Heinrici sorore natus, et avitam arcem, ac totum comitatum Hirspergensum cum oppido Berchingensi, ac toto ad hunc comitatum pertinente territorio b). Allein hier äußern sich zween sehr beträchtliche Fehler, wovon der eine in die Geschichte, und der andere in das Staatsrecht einschlägt. Wir wollen sie untersuchen.

b) *De omnib. Germ. episc. epitom. in catalog. episc. Eusset. p. 190.*

§. IV.

Wenn wir zugeben wollten, daß Graf Gebhard ein Sohn Sophiens, den ich Deutlichkeit halber den Vten, und seinen Vater den IVten künftighin nennen werde, der letzte seines Stammes gewesen sey, so müßte er erst im Jahre 1305 den 4ten März gestorben seyn, und in der Kirche unsers regulirten Chorstiftes begraben liegen. Zum klaren und unwidersprechlichen Beweise kann man noch heut zu Tage das Monument sehen, welches allda seiner verdienstvollen Asche geweiht worden, und worauf die Abbildung des seligen Grafen auf solche Art vorgestellt ist. (Sieh tab. I.). Seine Person stehet ganz im Harnische gekleidet; auf dem Haupte trägt er eine Pickelhaube; das Kinn umgiebt ein ehrwürdiger Spitzbart; um seine Lenden hängt eine Kriegsgürtel; unter seinen Füßen liegt ein ruhender Löwe, — Lauter Merckmaale eines tapfern Kriegshelden: — und zum Zeichen des an ihm erloschenen gräflichen Stammes stehet sein Wappenschild umgewandt nebst dem Gerichtsschwerde zur linken Seite. Die Inschrift, welche um den ganzen Rand des Grabsteines angebracht ist, erzählt uns den Tag, und das Jahr seines Hinscheidens mit folgenden Worten:

N n n

Anno

Anno Domini M. CCCV. IIII Nonas Marcii Gebhardus
illustris comes de Hirzperg obiit pie memorie.

Fast die nämlichen Worte liest man auch in unserm alten
gleichzeitigen Nekrologium auf den 4ten März, welches wahrschein-
licher Weise unser sogenannte *Henricus Rebdorfensis* zusammen-
geschrieben, und verfertiget hat. Eben belobter Autor schreibt auf
das Jahr 1305 von dem letzten Grafen von Hirschberg folgendes:
Idem comes sepultus in Rebdorf in lecto aegritudinis suae
libere dimisit advocatiam Ecclesiae Eystetenis donans castrum
in Hirzperg, et oppidum Berchingen, et alia quam plura
bona eidem pro remedio animae suae c).

Zum Ueberflusse will ich noch jene Verse hieher setzen, wel-
che vorhin in unsrer Kirche zu lesen waren, und eben das nämliche
vollkommen bestättigen.

Hic numerandus adest *comitum postremus ab Hirzperg*
Gebhardus pius, inclytus, et devotissimus Heros,
Et genus, et nomen repetens, *fuit ultimus haeres*
Praedia, proventus, et cui comitatus honorem
Jura dabant, sedi Almoniae sua fata reliquit;
Quin etiam villis quinque dotavit, et auxit
Coenobium, fecitque sui memores esse merendo
Ac meritis, funus vitales deserit auras,
In medioque cubat grandi sub marmore templi
Sic genus extinctum, vivunt benefacta per orbem.!

Also kommen alle Zeugnisse hierinn überein, daß derjenige
Gebhard, welcher im Jahre 1305 den 4ten März mit Tode ab-
gieng,

gieng, und zu Rebdorf begraben liegt, der letzte Graf seines Geschlechtes gewesen.

c) De manuscripto originali.

§. V.

Allein da ich unstreitig darthun kann, daß Graf Gebhard der Sohn Sophiens schon im Jahre 1299 gestorben, so folgt ja von sich selbst, daß nicht der Sohn, sondern der Vater selbst derjenige müsse gewesen seyn, welcher als der letzte des hirschbergischen Geschlechtes im Jahre 1305 Todes verbliehen. Nun zum Beweise meines Cases führe ich an, was in dem Mortilogium, so die ehrwürdigen Väter des Predigerordens zu Eychstett noch heut zu Tage in Händen haben, aufgezeichnet zu lesen ist:

Anno M. CC. LXXX. obiit illustris dominus Gerhardus fundatricis nostrae (nempe Sophiae Comitissae de Hirsperg natae de domo Bavariae) filius, cuius frater Germanus anno M. CC. XCIX. obiit illustris dominus Gebhardus, ambo comites de Hirsperg, et strenui milites apud matrem sepulti in choro nostri templi.

Daraus erhellet also ganz klar:

I. Daß die zween Söhne Gerhard, und Gebhard, von dem hier die Rede ist, schon vor ihrem Vater zu Grabe gegangen.

N n n 2

II.

II. Daß sie beyde nebst ihrer Mutter, welche zu Eyckstett im Jahre 1279 ein Kloster für 5 Predigermönche gestiftet, in der Kirche daselbst begraben liegen.

Ihr Andenken der Sterblichkeit zu entreißen, ist ihnen allen dreyen ein sehr schönes und prächtiges Grabmaal von rothem Marmor aufgerichtet worden, welches heut zu Tage noch unbeschädiget zur Ehre dieses uralten Hauses allda neben dem Koraltare zu sehen ist, und ihren Hintritt aus dieser Welt fast mit den nämlichen Worten des erst erwähnten Todtenbuches erzählet (Sieh tab. II.).

§. VI.

Den andern Fehler, welchen Kaspar Bruschius begangen, da er schreibt: *Obtulit Deo O. M. et Ecclesiae Eyctadianae illustri, ac generosus comes Gebhardus ab Hirsperg — avitam arcem, ac totum comitatum Hirspergensum cum oppido Berchingensi, ac toto ad hunc comitatum pertinente territorio*, will ich hier nur bemerken, aber nicht widerlegen, weil es nicht so fast eine historische, als staattistische Frage ist, welche zur Hauptsache nicht gehört d), und weil man von Seite des durchlauchtigsten Kurhauses Baiern schon das Gegentheil in einer öffentlichen Schrift, welche im Jahre 1751 herausgekommen e), so bündig erwiesen hat, daß es unnöthig wäre, hievon mehrer zu sagen.

d) Indessen kann ich nicht unbemerkt lassen, daß aus dem Vertragsbriebe vom Jahre 1305 zwischen den Herzogen aus Baiern, und dem Hochstifte Eyckstett eben das Gegentheil selbst diplomatisch kann bewiesen werden, wo es heißt:
 „ Vnd von den Güettern ist des ersten außgenommen vnser Graffschaft,
 „ die vns ledig ist worden mit dem Landgericht, vnd allem dem Recht,
 „ das

berg ex professo abgehandelt. Wolfgang Lazius g), und Friederich Lukas h) haben uns eine Geschlechtsreihe besagter Grafen geliefert, welche aber so mager und unrichtig aussieht, daß sich uns hierinn mehr ihr guter Wille, als ihre genealogischen Nachrichten empfehlen. Jakob Gretser i) führet in dem Verzeichnisse eychstettischer Bischöfe eine Handschrift an, welche ebenfalls behauptet: Gebhard der V, der mütterlicher Seits von den Herzogen aus Baiern abstammte, habe das Schloß Hirschberg mit allen Zugehörungen der Kirche zu Eychstett geschenkt, und mit ihm sey der Stamme erloschen. So entdecken sich auch zuweilen in alten Handschriften historische Unrichtigkeiten, wenn sie beym hellen Lichte der Kritik und Diplomantik geprüfet werden. Den Herrn v. Falkenstein kann ich um so weniger vergessen hier anzuführen, weil ich in seinen Büchern nicht nur den nämlichen Fehler, sondern sogar Widersprüche finde. In der Geschichte des großen Herzogthums, und ehemaligen Königreichs Baiern k) giebt er Gebhard den V als den letzten Grafen an, und legt ihm zwei Gemahlinnen bey, nämlich Elisabeth Albrechts Grafen von Tyrol Tochter, und Sophien die bayerische Herzoginn. In den nordgauischen Alterthümern l) hingegen führt er Gebhard den V als den letzten Grafen von Hirschberg an, und seine Gemahlinn muß Sophie Ludwigs Grafen von Oettingen Tochter seyn. Welch ein Widerspruch!

g) De gent. aliquot migrat. lib. 7. p. 327.

h) S. des heil. röm. Reichs uralten Grafensaal. p. 275.

i) De Ecclesiae Eystet. divis. tutel. p. 480. wo er also schreibt: Obiit (Conradus Epif. Eyst.) in monasterio Heilsbrunnensi anno Redemptoris M. CCCV. XVI. Kal. Junii de episcopatu praeclarissime meritis, quem oppidis, castris, villis, et praediis supra antecessores suos auxit; et in his etiam celeberrimo comitatu Hirsbergensi, quem ex donatione Gebhardi comitis, suae stirpis postremi, accepit, de quo ipsa MS. codicis verba adscribere libet:
 iste

iste comes Gebhardus nomine, natus fuit de castro, et comitatu in Hirschberg. Quod quidem castrum cum rebus, possessionibus, et hominibus, militaris conditionis videlicet, et vulgaris, *hic juveni* tradit, et assignat, per manus istius gloriosi praefulis beatissimo confessori Willibaldo, et Ecclesiae Eystettenfi. — *Idem fuit filius sororis illustrium dominorum, Ludovici, et Heinrici fratrum ducum Bavariae.*

k) Part. III. clas. II. cap. VIII. p. 216.

l) Part. II. cap. VI. sect. 12. p. 316.

§. IX.

Unter so vielen Autoren ist Aventin der einzige, welcher der Wahrheit am nächsten kömmt. Gebhardo, schreibt er, qui fortiter adversus Bohemos fecerat, virtutis ergo Sophiam singularis sapientiae, atque pulchritudinis virginem, sororem suam Ludovicus atque Hainricus dant in matrimonium, splendidissime eandem dotant, atque instruunt. Ipsa templum Dominicanis Eystadii extruxit, ubi cum filiis duobus Gebhardo, atque Gerhardo condita est n). In dem nämlichen Buche redet er anderswo also: ultimi fuere Gebhardus maritus Sophiae amitae Imperatoris Ludovici quarti, et filii Illorum Gerhardus, et Gebhardus, hi ante Genitorem ex hac vita migrarunt, cum matre Eystadii in templo Dominicanorum, quod condidere, humati sunt m). Bis daher hat Aventin noch immer die Zielscheibe getroffen; da er aber ferner schreibt: Coeterum parens omnium suorum perstes orbus uxore, et liberis decessit anno christianae salutis millesimo trecentesimo supra quintum III nonas Martii Rebdorfii suburbano Aichstadiensium coenobio conditus est, so hat er allerdings gefehlet; denn es folgete, daß Gebhard der IV, der alte Graf, nach dem Hintritte der Sophie seiner ersten Gemahlinn ein Wittwer geblieben,

ben, und auch als ein solcher gestorben sey. Allein daß es dem nicht also ist, wie es sich aus den Worten Aventins abnehmen läßt, werde ich also gleich mit unwidersprechlichen Gründen darthun.

ll) In anal. boi. lib. VII. p. 430.

m) L. c. p. 485. Diese Stelle hat Gundius in dem ersten Theile seines bayerischen Stammendbuches S. 91. dem belobten Aventin nachgeschrieben; allein es wollte dieser historischen Nachricht, wie es scheint, nicht allerdings trauen; daher glaubte er, die Wahrheit davon könnte man nirgend besser, als in Diebdorf erfahren.

§. X.

Die Sache gründlich zu beweisen, so ist vor allem nöthig, daß man zuversichtlich wisse, in welchem Jahre die erste Gemahlinn Sophie dieses Zeittliche geseget. Ich habe allbereits schon oben angemerkt, und auch Zeugnisse angeführt, daß sie nebst ihren zweenen Söhnen Gerhard, und Gebhard in der Dominikanerfirche zu Eychstett begraben liege; folglich kann man von daher die sichersten Beweise einholen, wann sie gestorben. Ich darf nur die Inschrift ihres Grabsteines zu Rathe ziehen; dann wird uns aller Zweifel gehoben werden. Sie lautet also:

† Anno. Domini. M. CC. LXXXIX. in. vigilia. beati. Laurentii. martyris. obiit. inclita. domina. Sophia. comitissa. de. Hirsperg. nata. de. domo. Bavarie. fundatrix. huius. conventus. Item. anno. 1280. 22 Februarii. obiit. illustris. dominus. Gerhardus. cuius. frater. Germanus. Gebhardus. obiit. anno. 1299. 4. Marcii. ambo. de. Hirsperg. comites. strenuique. milites.

Nun wissen wir endlich gewiß, daß Sophie die erste Gemahlinn im Jahre 1289 am Vorabend des heiligen Martyrers Lorenz, nämlich den 9ten August gestorben, nachdem ihr ältester Sohn Gerhard, den sie im Jahre 1259 geboren n), schon 9 Jahre vor ihrem Hinscheiden zu Grabe gegangen.

n) Chron. August. apud Freherum ad cit. annum p. 380. Meinhardus comes Goriziae duxit in uxorem dominam Elizabeth fororem Ludovici, et Henrici ducum Bavariae relictam Chunradi regis, in octava S. Michaelis apud Monacum nuptiis celebratis, domina Agnete matre praedictorum tunc apud filiam Sophiam comitissam de Hirsperch manente, quae priori feria quarta peperit filium nomine Gerhardum. Die nämlichen Worte findet man auch in Johann Staindels Kronik anter Herrn Hofr. Veseles Schriftstell. baier. Sach. I. Buch. S. 508. Ingleichen in den Jahrbüchern Hermanns niederaltreichischen Abtes. Eben daselbst I. B. S. 679.

§. XI.

Dessen ungeachtet kommt in der hirschbergischen Testamentsurkunde vom Jahre 1291 decimo octavo Kalendas Januarii, das ist, den 15ten December schon wieder eine Sophie als Gemahlinn Grafen Gebhards von Hirschberg zum Vorscheine. Aus dem Instrumente ziehe ich hier nur an, was hieher gehört.

Nos Gebhardus D. G. comes de Hirsperg etc. Nos igitur recognoscentes fideliter, et memoriter recensentes, quia, et quanta nos, et progenitores nostri ab Ecclesia S. Mariae, et S. Willibaldi in Eystetten promotionis beneficia receperimus — tenore presentium protestamur, et constare volumus universis, presentibus, et futuris, quod nos persona nostra salva, et incolumi existente *de voluntate, et assensu perdilectae nobis dominae Sophiae uxoris nostrae* exprimendo tanquam ultimam voluntatem castrum nostrum Hirsperg — legavimus, et legamus etc. o)

Also läßt sich ganz sicher der Schluß machen, daß Graf Gebhard der IV nach dem Tode Sophiens seiner ersten Gemahlinn zur andern Ehe geschritten sey, und sich eine Gemahlinn beygelegt habe, welche gleichen Namen mit der ersten geführt.

o) S. Heinrichs v. Falkenstein. cod. dipl. p. 97.

§. XII.

Allein man möchte hier sagen, dieser Schluß sey so richtig nicht, wenn man bedenken wolle, daß Graf Gebhard V, der Sohn, im Jahre 1291 noch wirklich im Leben gewesen, und es sey nicht zu vermuthen, daß sich der Vater noch in seinen alten Tagen neuerdings in ein Eheverbindniß eingelassen, da doch wirklich ein tüchtiger Sohn übrig war, der beynah das 3te Jahr seines Alters angetreten.

Ich muß es bekennen, dieser Einwurf wäre in der That wichtig genug, das Gegentheil zu glauben, wenn nicht Dokumente vorhanden wären, welche solchen vollkommen entkräften und zerstören. Wie ich schon oben angemerkt habe, so ist Gebhard der V der jüngere Sohn im Jahre 1299, und hiemit vor dem Tode seines Vaters aus dieser Welt getreten: und dennoch heißt es in einer Urkunde vom Jahre 1302, wo Graf Gebhard dem Bischofe zu Eychstett einige Güter verkauft:

Nos Gebhardus D. G. comes de Hirsperg — profitetur — quod nos provida, et matura deliberatione praehabita de voluntate, et assensu dominae Sophiae uxoris nostrae charissimae — vendidimus, et vendimus etc. p)

Eben

Eben so wird von dieser Gemahlinn Sophie auch in einer andern Urkunde q) vom Jahre 1304 eine Meldung gethan; also ist der obige Einwurf handgreiflich widerlegt, und bleibt uns gar kein Zweifel mehr übrig, daß der letzte Graf von Hirschberg Gebhard der IV. zwei Gemahlinnen gehabt habe, deren jede Sophie geheissen.

p) S. in dem Falkensteinischen cod. dipl. n. CXXXIV. p. 115.

q) Eben daselbst. num. CXLVI. p. 125.

§. XIII.

Da alles dieses zur Genüge erprobet ist, so fragt sich neuerdings, aus welchem Geschlechte war diese zweite Gemahlinn Sophie?

Zu Beantwortung dieser Frage können uns nur wiederum Urkunden die sicherste Gewährung leisten. Ich sage also, daß sie eine geborne Gräfinn von Oetting, und zwar eine Tochter Grafen Ludwigs des Aelteren gewesen. Dieses erhellet aus einem Dokumente vom Jahre 1291, worinn Graf Gebhard von Hirschberg Ludwig Grafen von Oetting seinen theuersten Schwäher nennet. Zum Beweise führe ich die Worte der hirschbergischen Urkunde selbst an. Sie lauten folgendermassen:

In Nomine Domini amen. Anno eiusdem. M. CC. nonagesimo primo, Dominica, qua cantatur, Quasi modo geniti. Nos Gebhardus Dei gratia comes de Hirtzperch tenore presentium protestamur — quod cum fideles nostri dilecti cives Fysettenenses quendam ex parte nostri indignationis fomitem, et rancorem contra se qualitercunque presumere, ac timerent esse subortam, Nos totius ipsius suspitionis, ac timoris materiam excludere, ipsosque cives, et civi-

tatem in securitatis debite, ac plene tranquillitatis statu, quantum in nobis est, conservare volentes, iuxta reverendi Patris, et domini nostri Reinbotonis Episcopi Eystettenensis, ac nobilis viri, domini Ludovici comitis de Otingen senioris Soceri nostri karissimi, quos ad tractatum huiusmodi invitandos duximus specialiter, et vocandos — Ut autem hec omnia, et singula in sua firmitate permaneant, et inviolabiliter observentur, nos, unacum *praedicto Socero nostro*, ac fidelibus nostris — vice Sacramenti in manibus ipsius D. Episcopi ad observationem ipsorum nos fideliter duximus astringendos. Ipse vero dominus Episcopus, et *Socer noster prefatus*, ut predicti articuli a nobis fideliter, et firmiter observentur, prefatis civibus, fide data, similiter promittunt r).

Da diese Urkunde den ersten Sonntag nach Ostern im Jahre 1291 ausgefertigt ist, und die erste Gemahlinn im Jahre 1289 den 9ten August mit Tode abgegangen, so lehren wir über dieß noch, daß Gebhard der IV sich besagte Sophie schon im Jahre 1290, oder recht gewiß zu Anfange des 1291ten Jahres beygelegt habe.

r) Diese Urkunde habe ich aus dem Original selbst abgeschrieben, und sie steht nunmehr dem ganzen Inhalt nach in meiner Sammlung eochstettischer Urkunden, welche ich mit der Zeit als Beiträge zur bayerischen und fränkischen Geschichte herausgeben werde.

§. XIV.

Dieses einzige Zeugniß wäre hinlänglich genug, einen jeden zu überzeugen, daß Sophie Gebhards des IV zwote Gemahlinn eine gebohrene Gräfinn von Oetting gewesen. Indessen kann ich nicht umgehen, auch dasjenige anzuführen, was meinen Satz noch
mebe

mehr bestätigt. In der Osterreichischen Kronik schreibt Gerhardus von Roo auf das Jahr 1300, daß Graf von Hirschberg von seinem Schwäher dem Grafen von Oetting wider Rudolph Pfalzgrafen, der in seine Graffschaft feindlich eingefallen, und darinn Verheerungen angerichtet, Hülfe begehrt habe s). Da diese Stelle mit der oben angezogenen Urkunde in Ansehung Ludwigs Grafen von Oetting als Schwähers des Grafen von Hirschberg vollkommen übereinstimmt: so wird die Wahrheit meines Satzes dadurch immer in ein hellers Licht gesetzt.

s) Lib. II. p. 66.

§. XV.

„ Was ich eben bewiesen habe, das erklärt sich noch mehr in einer Urkunde vom Jahre 1309, worinn alle Streitigkeiten beygelegt werden, welche nach dem Tode des letzten Grafen von Hirschberg zwischen Philipp Bischof zu Eychstett, und Ludwig Grafen von Oetting über einige Güter entstanden sind. Sie ist folgenden Inhalts:

„ Wir Ludwig von Gots Gnaden Graf von Dingen verzeihen, vnd tun kund allen den, die diesen Brief sehen, lesen, oder hören lesen, daß wir mit gutem rath, ganzen willen, vnd voller gunst aller vnser kinder, Erben, vnd aller, die darzu gehörten vber alle Ansprach, vnd vber alle sach, als vnser lieber herr bischoff Philipp von Eystett von vnser lieben Tochter wegen Sophien der gräfin von hirsperg hinter vns, vnd vnsern kindern vmb zwo Beste, Adlerstein t), vnd Welheim, vnd was darzu gehört, leut vnd gut, die der selig herr vnser lieber sohn Graf Gebhard von Hirsperg nach seinen tod lassen hat &c. &c.)

Diesem Dokumente zu Folge ist es also sonnenklar dargethan, daß Sophie die zwote Gemahlinn des letzten Grafen von Hirsch-

Hirschberg eine Tochter des Grafen von Oetting gewesen, und daß sie besagter Graf Gebhard als eine Wittwe hinterlassen. Folglich hat Aventin geirret, da er schreibt: *parens omnium suorum perstes orbis uxore decessit u*).

t) Dieses ehemalige Bergschloß stehet heut zu Tage nicht mehr; doch wissen die Einwohner dortiger Gegend noch immer den Platz, wo es gestanden, anzuzeigen, welcher dormal ganz mit Waldung bewachsen ist, und nennen selben die alte Bürg.

tt) S. Heinrichs von Falkenstein cod. dipl. n. CLXV. p. 144.

u) In annal. boi. lib. VII. p. 485.

§. XVI.

Ich schmeichle mir nun fattsam bewiesen zu haben, daß der letzte Graf von Hirschberg, welcher im Jahre 1305 den 4ten März gestorben, und in unsrer Kirche zu Rebdorf begraben liegt, der Vater des jüngern Grafen Gebhards gewesen; ferner daß er sich zweymal in ein Eheverbündniß eingelassen, das erstemal mit Sophie Otto des IV Herzogs aus Baiern Tochter, welche im Jahre 1289 den 9ten August mit Tode abgegangen, und nebst ihren zweenen Söhnen Gerhard, und Gebhard in der Dominikanerkirche zu Eychstett ihre Ruhestatt gefunden, das zweytemal mit Sophie Grafen Ludwigs des ältern von Oetting Tochter, aus welcher er keine Erben erzeuget, und die er nach seinem Hintritt als eine Wittwe hinterlassen.

Von seiner Lebensgeschichte, und seinen Thaten werde ich vielleicht zu einer andern Zeit Gelegenheit haben zu reden. Die gütige Aufnahme dieser Abhandlung wird mir zur Ermunterung dienen, und ein neuer Antrieb seyn, mit der Zeit eine pragmatische Geschichte der alten Grafen von Hirschberg zu schreiben.

Bez